

StadtGeschichte Künzelsau e.V.

Lesecafe mit dem „lachenden Philosophen“

Mit Pfingstrosen und Akeleien lacht der Frühling am 17. Mai den Besuchern des Lesecafes im Vereinshaus entgegen. Die Volkshochschule und der Verein StadtGeschichte hatten eingeladen, den lachenden Philosophen aus Hohenlohe bei Kaffee und Gebäck näher kennen zu lernen. Heitere Stimmung breitet sich aus, als Walter Häberle gleich zu Anfang Bonmots aus Carl Julius Webers Hauptwerk „Demokritos oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen“ zum Besten gibt. Zwischendurch lässt Lieselotte Riedinger mit ihrer Geige fröhliche Musik aus der Zeit Webers erklingen.

Carl Julius Weber (1767-1832) und Demokritos (ca.460-370 v. Chr.)

Weber war ein umfassend gebildeter Schriftsteller, der mehrere Sprachen beherrschte und fließend Französisch sprach. Schließlich hatte er in Erlangen, wo er das Gedankengut der Aufklärung kennen lernte, nicht nur Rechtswissenschaften, sondern auch Philosophie, Geschichte und Sprachen studiert. Seine Tätigkeit als Hauslehrer am Genfer See ermöglichte ihm Reisen nach Südfrankreich und Paris. Begeistert nahm er die Gedanken Rousseaus auf, der für die Bürger Freiheit, Gleichheit und Selbstbestimmung forderte.

Oft bezieht sich Weber auf Größen der griechischen Antike. Er sieht seine Gedanken in Einklang mit dem berühmten Philosophen Demokrit, dessen Namen er als Pseudonym für den Titel seines 12 Bände umfassenden Hauptwerks verwendet. Schon Zeitgenossen nannten Demokrit einen lachenden Philosophen, vielleicht weil er aus Abdera stammte, dessen Bewohner den Griechen so viel bedeutete wie den Deutschen die Schildbürger. Wichtig für Weber aber ist Demokrits Lehre, die darauf zielt, dass die menschliche Seele eine heitere, gelassene Stimmung erlangt und nicht von Furcht umgetrieben wird. Lebensklug stellt Demokrit fest: „Ein Leben ohne Freuden ist wie eine weite Reise ohne Gasthaus.“

Frohsinn und Lachen

Was Weber zu diesem Lebensprinzip in seiner humoristisch-satirischen Art zu sagen hat, erläutert Walter Häberle mit vielen Zitaten aus dem 1. Band des „Demokritos“.

„Der Mensch, der König der Tiere, hat allein das Privileg zu lachen. Warum sollte er von diesem Geschenk des Himmels nicht Gebrauch machen? 100 Torheiten gäbe es weniger, wenn man sie nicht so ernst nähme“, schreibt Weber und macht bewusst: „Fröhliche Menschen sind nicht bloß glückliche, sondern auch gute, wohlwollende Menschen.“ Beim Lachen sieht er Körper, Seele und Geist beteiligt: „Lachen ist eine meist angenehme Bewegung der zum Atemholen gehörigen Werkzeuge, der Bauch- und Gesichtsorgane, ein Naturausdruck der Behaglichkeit und Freude. Tränen fließen bei heftigem Lachen wie beim Weinen.“ Von der sozialen Wirkung des Lachens sagt Weber: „Nie wird man so schnell bekannt und vertraut, als wenn man erst herzlich miteinander gelacht hat. Lachen steckt an wie Weinen und Gähnen.“ Charakter und Temperament zeigen sich im Lachen und Lächeln, das zufriedene Lächeln des Menschenfreundes unterscheidet sich deutlich vom schmeichelnden Lächeln des Heuchlers. Webers pädagogischer Rat lautet: Das erste Lied, das man mit der Jugend singen sollte, ist Schillers „Freude schöner Götterfunken“ oder, wäre das zu hoch, „Freut euch des Lebens“.

Am Schluss der Veranstaltung wies Margarete Biehal auf die interessante Weber-Ausstellung im Stadtmuseum hin, dankte für die literarischen und musikalischen Darbietungen und freute sich mit den Besuchern auf das nächste Lesecafe am 5. Juli.